

Mutig in eine fremde Welt gestürzt

Japanerin am Gymnasium der Benediktiner

Von Ute Tolksdorf

MESCHEDI.

Es war ein Abenteuer - von Asien nach Europa, ohne deutsche Sprachkenntnisse, in eine fremde Familie, in eine fremde Welt. Rina Oshiro hat es gewagt. Die 18-Jährige lebt seit dem Sommer in der Mescheder Familie Wedeking und besucht das Gymnasium der Benediktiner.

Die 18-Jährige hat Sport und Kunst in der Stufe 13, Englisch, Geschichte, Biologie, Religion und Mathe in der Stufe 11 und nimmt in den Klassen 5, 6, 7 und 8 am Deutschunterricht teil. Deutsch zu sprechen fällt ihr immer noch schwer. Eine zurückhaltende, freundliche, junge Frau, die fröhlich in die Hände klatscht, wenn sie auf eine Frage eine Antwort gefunden hat.

Sie sei am Anfang schon traurig gewesen, erzählt Rina Oshiro, und Freunde und Familie in Okinawa fehlen ihr bis

heute. Was ihr gefällt? Dass sich die Geschwister in der Gastfamilie so gut verstehen. „Und ich mag die europäische Kultur und das Leben hier.“

Das Reden fällt ihr noch schwer, vielleicht wirkt sie auch deshalb so ruhig. „Wenn Rina sich mit einer japanischen Freundin trifft, dann



Ich mag die europäische Kultur und das Leben hier.

Rina Oshiro

hört man Reden und Kichern aus dem Zimmer“, berichtet die Gastschwester Sophia Wedeking.

Die Familie lässt Rina am normalen Familienalltag teilnehmen. „Ein besonderes Programm gibt es eigentlich nicht“, erzählt Sophia Wedeking. „Sie trifft sich mit Freundinnen, schaut DVDs und wir nehmen sie mit auf Partys.“ Völlig unanstrengend sei das Zusammenleben, berichtet



Die Japanerin Rina Oshiro nimmt am Kunstunterricht der Stufe 13 teil. Deutsch hat sie in den Klassen 5, 6, 7 und 8 am Gymnasium der Benediktiner

auch Gastmutter Maria Wedeking: „Rina macht alles, was man ihr aufträgt, perfekt und sie bleibt immer freundlich.“ Daneben wird sie noch über die Austausch-Organisation YFU (Youth for Understan-

ding) betreut.

Gewöhnungsbedürftig war für die Wedekings, dass ihr Gast an den ungewöhnlichsten Stellen ein kurzes Nickerchen einlegte. Was in Japan selbst im Unterricht und in Konferenzen allgemein akzeptiert wird, sorgte hier anfangs für Irritationen.

Die Lehrer schätzen die ruhige und fleißige Japanerin. „Auch in den unteren Klassen wurde sie sehr gut aufgenommen und hat auch keine Scheu zum Beispiel mit Sextanern Deutsch zu lernen“, berichtet Ludwig Klens.

Rina ist eine sehr gute Schülerin. Für die Zeit in Deutschland hat sie ein Stipendium erhalten. Trotzdem fällt es ihr in vielen Fächern schwer mitzuhalten. „Unsere Arbeit wird dadurch erleichtert, dass wir für Rina kein Zeugnis schreiben müssen“, erklärt Kunstlehrerin Christine Schlering-

Bertelsmeyer. Eine Schulbescheinigung reicht, damit sich die Japanerin in ihrer Heimat an einer Universität bewerben kann. Es gibt kein Abitur, ein Aufnahmetest entscheidet ob und wo sie studieren kann.

Ein Fach hat Rina jetzt hier in Meschede als neues Lieb-

lingsfach entdeckt: Kunst. Und wenn man zum Beispiel ihr Bild vom Action-Painting betrachtet, ahnt man auch warum. Da kann die junge Frau zeigen, was sie drauf hat in einer Sprache, die nicht aus deutschen Buchstaben und deutscher Grammatik besteht.

Aufnahmeprüfung entscheidet

Sechs Jahre Grundschule, drei Jahre Mittelschule und drei Jahre Oberschule - so sieht der Regel-Schulbesuch für die japanischen Kinder- und Jugendlichen aus. Im Anschluss besuchen die meisten auch noch eine Universität. Laut Online-Lexikon Wikipedia ist das japanische Schulsystem psychisch und physisch gesehen sehr belastend. Aufnahmeprüfungen entscheiden darüber, auf welche Grund-, Mittel- und Ober-

schule man später kommt. In Japan unterscheidet man zwischen öffentlichen Schulen, die kostenlos sind und privaten Schulen, die meist sehr teuer sind. Da die öffentlichen Schulen keinen guten Ruf haben, schicken die meisten Eltern ihre Kinder auf eine Privatschule. Dafür verschulden sie sich auch. Der Unterricht findet als Ganztagsunterricht statt und die Schüler tragen eine Schuluniform. In der Regel beginnt

der Unterricht zwischen 8 und 9 Uhr und endet ca. um 15.30 Uhr. Nach Unterrichtsschluss gibt es für die Schüler noch viele sogenannte Freizeitangebote wie z. B. die Arbeit an einer Schülerzeitung, Zeichnen oder verschiedenen Sportarten. Ein Schüler kommt ca. zwischen 17 und 20 Uhr nach Hause, dann muss er noch die Schulaufgaben erledigen und für den nächsten Tag lernen. (ut)



Kunst ist das Lieblingsfach der jungen Japanerin. Hier kann sie sich ausdrücken - ohne Grammatik und Vokabeln.